

Berlin-Film-Katalog stellt sich vor

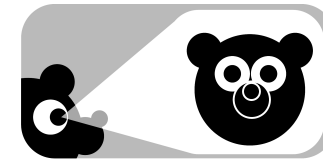
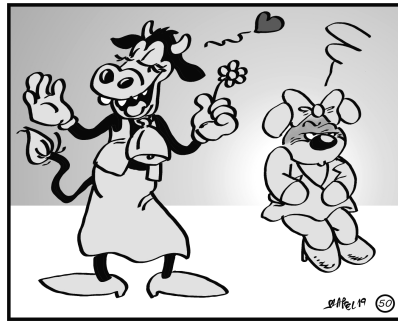
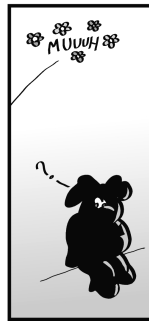
Berlin-Film-Katalog ist ein **nicht-kommerzielles Projekt zur Erstellung einer kompletten Berlin-Film-Datenbank, kostenlos nutzbar im Internet**: Alle Filme, die (erkennbar, also nicht nur in irgendeinem Studio) in Berlin gedreht wurden oder in Berlin spielen, sollen erfaßt werden – mit detaillierten, überprüften und daher verlässlichen Stab- und Inhaltsangaben, mit Einordnungen und Kommentaren.

Jeder soll Berlin-Film-Katalog nutzen können. Und **jeder soll sich an der Erstellung von Berlin-Film-Katalog beteiligen, seine Einschätzungen, Vorlieben und Abneigungen mitteilen können**. Momentan, wo sich Berlin-Film-Katalog noch in der Vorbereitungsphase befindet, beispielsweise durch **Ergänzung und/oder Korrektur unserer Filmliste**, die auf der Website www.berlin-film-katalog.de zu finden ist.

Die Idee zu Berlin-Film-Katalog entstand aus zwei Beobachtungen heraus: **Zu den vielen Filmen, die in Berlin gedreht wurden und/oder in Berlin spielen, gibt es bemerkenswert wenige Informationen** (auch nicht im Internet, wo man oft Texte findet, die wortwörtlich von Website zu Website kopiert wurden – mit samt den Fehlern). Und **es wird eine immer kleinere Auswahl an Berlin-Filmen in den Kinos wie im Fernsehen gezeigt**. Dementsprechend wird das Filmbild der Stadt von immer weniger Werken geprägt. Und immer mehr Berlin-Filme, darunter auch bedeutende, geraten in Vergessenheit.

Deshalb und um zu zeigen, daß Berlin-Film-Katalog nicht nur auf Geld wartet, sondern bereits etwas tut, gibt es jetzt den **Jour fixe des selten gezeigten Berlin-Films**: Seit Juni 2012 wird **jeweils am zweiten Montag im Monat** im Weißenseer **Brotfabrik kino** eine Berlin-Film-Rarität präsentiert.

The Killing Of Sister George



Berlin-Film-Katalog
präsentiert:



Zwei in einer großen Stadt

Ein Film von Volker von Collande

Vom 13.-15. Mai 2019 um 18 Uhr
im Brotfabrik kino

Während der Nazi-Diktatur entstanden nur relativ wenige abendfüllende Spielfilme, mit denen direkt Propaganda betrieben wurde. Und selbst in diesen tauchte das „Dritte Reich“ nur selten auf. Die Spielfilmproduktion von Goebbels' Gnaden sollte vor allem der Unterhaltung und der Ablenkung von der Realität dienen, mit NS-Ideologie abgefüllt wurde das Kinopublikum zu Beginn jeder Vorstellung durch die Wochenschau und oft auch durch den Vorfilm (hier etwa „Flanderns germanisches Gesicht“). **Besonders rar waren Spielfilme, in denen der von den Nazis angezettelte Zweite Weltkrieg zur Sprache kam.**

Schon deshalb ist „Zwei in einer großen Stadt“ ein interessantes Dokument: Er schildert die zufällige Begegnung einer Rotkreuzhelferin (Paulette Koller/von Suchan/Colar, die hier erstmals als Monika Burg auftrat und später als Claude Farrell eine internationale Karriere machte) auf dem Bahnhof Friedrichstraße und eines Jagdfliegers auf Kurzurlaub. Mehrmals verlieren und begegnen sie sich wieder während eines Sommersonntags, wozu diverse Mißverständnisse beitragen.

Der Propagandawert dieses Films lag nicht nur in der Darstellung einer (in jeder Hinsicht) weitgehend heilen Welt an der „Heimatfront“ voller fröhlicher, freundlicher Menschen (wobei Berlin 1941 tatsächlich von Luftangriffen noch weitgehend verschont geblieben war, während der Terror gegen die jüdische Bevölkerung begann, auf Hochtouren zu laufen). Mindestens ebenso wichtig war, wie die Frauen daheim zur Treue zu den „im Felde stehenden“ Männern und damit auch zum Verzicht angehalten werden sollten, derweil man die Soldaten gleichzeitig der Treue der Frauen versicherte.

Aber selbst in diesem Film sagt niemand „Heil Hitler“, und eine Hakenkreuzfahne ist nur einmal in Gestalt eines kleinen Wimpels am Wannsee zu sehen. So konnte diese nette Großstadtromanze, die ihre Propagandawirkung vor allem im damaligen Kontext hatte, später von der Freiwilligen Selbstkontrolle ohne Auflagen für Zuschauer ab sechs Jahren freigegeben werden.

Zu den Schauplätzen dieses Regiedébuts des Schauspielers Volker von Collande (der mit seiner Schwiegermutter Ursula von Witzendorff auch das Drehbuch geschrieben hatte und eine kleine Rolle übernahm) gehörten **neben dem Bahnhof Friedrichstraße etwa das Strandbad Wannsee, der S-Bahnhof Nikolassee, die Havel, der Funkturm, die heutige Straße des 17. Juni, der Potsdamer Platz, die Hochbahn, der heutige Breitscheidplatz, der Zoo und der ebenfalls noch unverwüstete Tiergarten.**

Berlin-Film-Katalog präsentiert damit zum 83. Mal eine *Berlin-Film-Rarität des Monats* im Brotfabrikkino. Mehr zu dem Projekt unter www.berlin-film-katalog.de

VORSCHAU: Im Juni möchten wir den ersten Film zeigen, den Wolfgang Kieling nach seiner zweiten Übersiedlung in die DDR drehte: In **Das siebente Jahr** verarbeitete Frank Vogel 1968 die eigene Ehekrise, die er allerdings aus dem Blickwinkel der Frau, einer auch mit ihrem Beruf hadernden Herzchirurgin, schilderte.



Hier ist alles ganz wirklich und ungeschminkt natürlich; die Gefühle sind echt und ohne Pathos, das Geschehen steht in lebensnaher Beziehung zu unserer heutigen Erlebniswelt.

Theo Fürstenau, Deutsche Allgemeine Zeitung (Berliner Ausgabe) vom 24. Januar 1942 (Abendausgabe)

Zwei in einer großen Stadt – D 1941/1942 – 83 Min. – Schwarzweiß – R: Volker von Collande – B: Ursula von Witzendorff, Volker von Collande – K: Carl Hoffmann, Erich Nitzschmann – M: Willi Kollo, Adolf Steimel – D: Monika Burg, Karl John, Marianne Simson, Hansi Wendler, Volker von Collande, Käthe Haack, Paul Henckels, Margarete Kupfer, Hubert von Meyerinck

Vom 13.-15. Mai 2019 um 18 Uhr im Brotfabrikkino, Caligariplatz 1, 13086 Berlin (Pankow/Weißensee, direkt an der Grenze zu Prenzlauer Berg). Straßenbahn: M 2, 12, M 13, Bus: 156, 158. Haltestelle: Prenzlauer Allee/Ostseestraße. **Eintritt 7,50, erm. 6 Euro.** www.brotfabrik-berlin.de